3. SUMP-Netzwerktreffen am 13.02.2025

Zusammenfassung der Gruppentische

als Erläuterung der Notes auf den Stellwänden

Thema 1: Herausforderung Zusammenarbeit mit der Kommunalpolitik

Die Herausforderungen sind insgesamt sehr vielfältig und lassen sich nicht auf wenige Punkte reduzieren:

Der Politik fehle häufig das Interesse und das fachliche Know-how, sich mit strategischer Mobilitätsplanung zu befassen.

Zudem fehlt häufig das Vertrauen der Politik in die (fachlich versierte) Kommunalverwaltung. Fehlende finanzielle, zeitliche und personelle Kapazitäten auf Seiten der Kommunalverwaltung und der Politik stehen einer zielführenden Zusammenarbeit im Weg. Es gibt zu wenig Regelmäßigkeit und insgesamt zu wenig Berührungspunkte zwischen Politik und Verwaltung. Dies erschwert den Aufbau von Vertrauen und die Priorisierung von Projekten.

Für Beschlüsse finden sich oft keine Mehrheiten. Punkte, die im Vorfeld einer Sitzung Zustimmung gefunden haben, werden teilweise nicht mitgetragen. Maßnahmen, die im Rahmen der Planerstellung (VEP/SUMP) beschlossen wurden, werden oft kontrovers diskutiert oder sogar abgelehnt, was eine Umsetzung verhindert. Langfristige Entscheidungen, die über eine Legislaturperiode hinauswirken, werden von der Politik nicht getroffen. Hier fehle es der Politik an Mut.

Die Ziele der Politik im Bereich der Mobilität sind unklar. Um diese mit der strategischen Mobilitätsplanung zu verknüpfen und Prozesse abzustimmen, müsste deutlich mehr in den Dialog getreten werden. Etwa 10% der Kommunalpolitik sind jedoch nicht gesprächsbereit. Sie sind nur schwer oder gar nicht zu überzeugen, da sie Ideologien, bzw. parteipolitische Positionen vertreten. Außerdem sei die Mobilität insgesamt in der Politik und im Haushalt bei der Mittelzuweisung unterrepräsentiert.

Thema 2: Angebote und Formate an die Politik

Vor allem partizipative Formate für die Politik können hilfreich sein:

Politik und Verwaltung müssen sich an einen Tisch setzen, um die Themen auf Augenhöhe zu diskutieren. Dies kann ein Mobilitätsbeirat und/oder Runde Tische für die verschiedenen Schwerpunkte (z.B. Radverkehr) mit Vertretenden beider Seiten sein. Hier können auch Bürgerinnen und Bürger eingebunden werden. Darüber hinaus können hier auch Personen eingeladen werden, die für das Thema „brennen“, um Überzeugungsarbeit zu leisten. Bei allen Formaten sollte eine gute Finanzplanung, ggf. unter Berücksichtigung von Fördermitteln, vorgelegt werden. Auch dies kann überzeugend wirken.

Externe neutrale Fachleute können in die Gremien eingeladen werden, um z.B. bei „Verhinderern“ neutral zu vermitteln oder auch als Mediatoren zu fungieren.

Wichtig ist auch, dass Fraktionsvorsitzende frühzeitig über Sachverhalte und Themen informiert werden, damit eine fachliche Überzeugungsarbeit stattfinden kann. Dies muss unbedingt vor den Sitzungen geschehen, damit eine fachliche Diskussion stattfinden kann. Denn wenn z.B. die Öffentlichkeit anwesend ist, wird oft die Rolle des politischen Vorsitzenden eingenommen, was eine sachliche Diskussion verhindern kann.

Thema 3: Unterstützung seitens des FZ

Die politische Ebene soll durch des FZ mehr berücksichtigt werden:

Dies kann z.B. durch Workshops und Formate wie das SUMP-Netzwerktreffen im Bereich der strategischen Mobilitätsplanung für die Kommunalpolitik geschehen. Die Anreize zur Teilnahme müssen klar und zeitnah sein. Das FZ kann aber auch in die Kommunen gehen, um vor Ort im Bereich SUMP zu informieren und zu unterstützen sowie als neutraler Akteur in Gremien zu agieren.

In der Kommunalpolitik fehlt es an Grundlagenwissen. Dieses soll durch das FZ aufbereitet und den Akteuren vermittelt werden. Darüber hinaus soll das FZ, Kontakte zu anderen Kommunen ermöglichen, die bereits einen SUMP erarbeiten/erarbeitet haben.

Für die Kommunalpolitik soll eine vereinfachte Version des SUMP erarbeitet werden. Hier sollen mehr Erfahrungsberichte und Erfolgsgeschichten (Best Practices) prominent dargestellt werden.